

Über Zahlensymbolik:



VON DR. ERWIN GROM

Die Zahl Drei hat die Menschen seit alters her fasziniert. Für die Pythagoräer sind das All und alle Dinge durch die Zahl Drei begrenzt: Anfang – Mitte – Ende, die Zeit wird fassbar als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Der Mensch ist ein dreidimensionales Wesen, er lebt in einem Raum, der durch Länge, Breite und Tiefe gekennzeichnet ist.

In der Bibel ist Drei die Zahl der Vollkommenheit. In der Philosophie wird aus These und Antithese die Synthese. Und wir sagen ja auch: Aller guten Dinge sind drei.

Woher kommt diese Faszination für die Dreizahl? Vielleicht hängt es mit der Urerfahrung der Menschheit über die Weitergabe des Lebens zusammen. Wenn zwei Menschen eins werden entsteht neues Leben und so ist die Drei Ursymbol für Vater – Mutter – Kind.

In vielen Religionen finden sich 3er Gottheiten, die Bibel kennt nur einen Gott, den wir im christlichen Glauben in 3 Personen (Vater – Sohn – Hl.Geist) verehren. Paulus spricht von 3 göttlichen Tugenden: Glaube – Hoffnung – Liebe. So ist die Drei auch zu einem ordnenden Strukturelement geworden: Wir unterteilen unseren Kosmos in Himmel – Erde – Meer und im Christentum in Himmel - Erde - Hölle.

Und wenn wir in Gen 1,26 lesen, dass Gott den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen hat, dann finden wir diese göttliche Dreizahl wieder in uns: Leib – Seele – Geist.

Drei Tage war Jona im Fisch und Christus im Grab, drei Engel besuchten Abraham.

wegung in einem Raum erkennen. In der Musik empfinden wir die Terz als sehr wohlklingend und einen Walzer im 3/4 Takt tanzen wir im Spannungsverhältnis von Gefühl und Schwung. In der Kirchenarchitektur begegnet uns die 3-schiffige Basilika (wie in unserem St. Stephansmünster) und in den Westfassaden der großen gotischen Kathedralen haben wir 3 Portale.

Unsere kurze Betrachtung der Zahl Drei schließt wieder mit einem Zitat aus »des kleinen Uhrwercklein am halß« von FRIEDRICH SPEE VON LANGENFELD, dem wir auch viele Kirchenlieder verdanken. In diesem Gedicht entfaltet Friedrich Spee von Langenfeld seine Zahlensymbolik der 12 Stunden des Tages in 12 Strophen, die uns bis zur Zahl Zwölf am Ende einer Betrachtung begleiten sollen :

1 Uhr

Ein Glaub allein, Ein Gott allein,
dem leben wir und sterben:
wer in dem Einen Glaub wird sein,
soll Einen Gott erwerben.

2 Uhr

Zwo Tafflen, und zwey Testament
Muss man nicht überschreiten
Will drin studieren biss zum end,
Zum Himmel sie mich leiten.

3 Uhr

Es seind in Gott personen **drey**,
Mans anders nit muss halten:
Die Einigkeit glaub ich darbey,
Bleibt dennoch unzerspalten.

Viele religiöse Handlungen werden drei Mal wiederholt: Dreimal Heilig rufen die Cherubim (Jes 6,3) und wir beten dies in jeder Eucharistiefeyer im „Sanctus, Sanctus, Sanctus“. Beim Sündenbekenntnis klopfen wir uns dreimal an die Brust (Mea culpa – durch meine Schuld).

Wir rufen dreimal das Kyrie: Herr, erbarme dich, dreimal rufen wir : Lamm Gottes.

Das jüdische Jahr kennt drei große Feste (Pascha – Wochenfest – Laubhüttenfest), wir Christen feiern: Ostern – Pfingsten – Weihnachten.

Wir finden die Dreizahl in der Bibel mannigfaltig: 3 Freunde Hiobs (Hiob 2,11), die 3 Jünglinge im Feuerofen (Dan 3), Drei Könige (Matth 2,1) um nur ganz wenige Stellen zu nennen.

In unseren Märchen finden sich viele Urerfahrungen der Menschen und so ist es nicht verwunderlich, dass hier die Zahl 3 sehr wichtig ist: Es ist oft von 3 Brüdern oder 3 Schwestern die Rede. In Tallinn finden wir drei Häuser (3 Schwestern genannt) und in Riga fast das Gegenstück (3 Brüder).

In der Geometrie weist die Spitze des Dreieck in eine Richtung, sie lässt Be-



Nachprimiz

Im Mai 2005 wurde JENS BADER aus Ubstadt-Weiher zum Priester geweiht. Den Breisachern ist er von seinem Praxissemester her bekannt, das er im Jahr 2000 in der Pfarrei St. Stephan absolvierte. Auch die Leser von »unser Münster« erinnern sich an ihn: 2002 - er studierte zu dieser Zeit in Rom Theologie - schrieb er für den Münsterbauverein eine Betrachtung über die GESCHICHTE DER STADTPATRONE. Der Münsterbauverein Breisach e.V. wünscht dem jungen Priester alles Gute auf seinem weiteren Lebensweg.

Bild: Anlässlich der Nachprimiz am 28. Mai 2005 in Breisach feiern Jens Bader und Dekan Peter Klug zusammen die Liturgie.